

Kinder- und Jugendnetzwerktagung Mostviertel 2022

Wortstark und bunt - Kreative Schreibtechniken in der Arbeit mit Jugendlichen Schreibworkshop

Grundlegende Gedanken zum kreativen Schreiben:

- Die Schreibimpulse sollen Spaß machen und den Schreibfluss anregen. Wichtig ist nicht das Endprodukt, sondern der Schreibprozess an sich. Es entstehen experimentelle Textfragmente, keine Arbeiten, die den Literaturnobelpreis erhalten sollen.
- (Eher knappe) Zeitvorgaben beim Schreiben sind hilfreich. Die Schreibenden sollen dazu ermutigt werden, die erstbeste Idee aufzugreifen und niederzuschreiben.
- Das Vorlesen der entstandenen Texte erfolgt immer auf freiwilliger Basis.
- Wie beim Sport ist auch beim kreativen Schreiben eine Aufwärmphase wichtig.

Ablauf des Workshops:

Aufwärmen (1) - Die imaginäre Bibliothek

Die TeilnehmerInnen werden reihum eingeladen, ein Buch aus einem imaginären Bücherregal zu nehmen. Fragen der Kursleitung helfen dabei, in die eigene Fantasie einzutauchen: „Welche Farbe hat der Einband?“ „Ist auf dem Umschlag ein Bild?“ „Wie ist der Titel?“ „Was für eine Art von Buch ist es?“ „Sieh dir das Inhaltsverzeichnis an!“ „Lies den ersten Absatz von Seite 15 vor!“ etc.

Aufwärmen (2) - Satzanfänge

Die folgenden Satzanfänge werden ergänzt – es ist hierbei nicht relevant, ob nur einzelne Wörter hinzugefügt werden oder lange Sätze entstehen.

Ich war... (5x)

Ich bin... (5x)

Ich wäre gerne... (5x)

Weiterführende Ideen:

„Trampolinschreiben“: Alternativ können die TeilnehmerInnen einige Minuten lang Sätze schreiben, die sie stets mit denselben Worten beginnen (z.B. „Glück ist...“, „Schreiben kann...“ etc.).

Aufwärmen (3) – Free Writing

Einen Satz aus der vorigen Übung auswählen, davon ausgehend 5 Minuten lang nonstop schreiben. Wichtig: Die Schreibhand bleibt die ganze Zeit über in Bewegung. Zwischendurch darf man „Ich weiß nicht weiter“ schreiben, bis der nächste Gedanke auftaucht und sofort niedergeschrieben wird. Texte, die beim Free Writing entstehen, sind immer privat und werden nicht vorgelesen!

Gedanken zum Free Writing:

Diese Technik erlaubt es auch ungeübten SchreiberInnen, rasch in den Schreibfluss zu kommen. Ziel der Übung ist es, der „Inneren kritischen Stimme“ während der Textproduktion keinen Raum zu geben. Diese ist im Alltag nützlich, da sie uns vor Reizüberflutung schützt und der Orientierung dient. Geht es allerdings darum, etwas Neues zu schaffen, ist sie oft hinderlich. Plötzliche Geistesblitze, innere Bilder, scheinbar zufällige Erinnerungen etc. können beim Schreiben hilfreich sein, wenn wir ihnen die Möglichkeit dazu geben. Wichtig: Unser Gehirn kann nicht gleichzeitig Kreativität und Intuition zulassen (rechte Gehirnhälfte) und diesen Prozess bewerten (linke Gehirnhälfte)! Die beiden Prozesse können nur nacheinander ablaufen. Setzt sich die linke Gehirnhälfte durch, entsteht ein Leistungsanspruch beim Schreiben. Der fertige Text hält dann vielleicht bestimmten Qualitätskriterien stand, es fehlt ihm aber vielleicht der Bezug zu wichtigen Teilen unserer persönlichen Erfahrung.

Gedichtformen – Sanduhr

Aus dem in der Vorübung entstandenen Text wird ein kurzer Satz / ein Teilsatz ausgewählt, der besonders ansprechend ist. Fünf Wörter werden in die erste Zeile der Sanduhr eingetragen. Es folgen vier Wörter, die mit dem ersten Gedanken assoziiert werden, dann drei etc.

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

Weiterführende Ideen:

Schneeball

—
— —
— — —
— — — —
— — — — —

Elfchen

- (1 Wort: Ausgangsbegriff)
- — (2 Wörter: Beschreibung des Ausgangsbegriffs)
- — — (3 Wörter: weitere Beschreibung)
- — — — (4 Wörter: Satz oder Teilsatz mit „ich“, „mir“, „mich“, „mein“ etc.)
- (1 Wort: Resümee, Pointe, Abschluss)

Längere Schreibimpulse (1) – Lückengeschichte

Eine Geschichte wird vorgelesen, an ausgewählten Stellen werden die TeilnehmerInnen dazu aufgefordert, eigene Textbausteine zu ergänzen.

Es ist elf Uhr nachts. Der Mond versteckt sich hinter einer dichten Wolkendecke. Es herrscht tiefe Stille, völlig verlassen liegt die Straße da. Die alten Häuser drängen sich dicht aneinander. Das Kopfsteinpflaster ist feucht vom Nieselregen dieser Novembernacht. Nebelschwaden ziehen wie lautlose Gespenster durch die Luft.

Plötzlich sind leise Schritte zu hören, die sich rasch nähern. Ein Mann erscheint. Er sucht die Dunkelheit, bewegt sich dicht an den Hausmauern entlang. Vor einem großen Haustor bleibt er schließlich stehen. Als er sich umblickt, um nachzusehen, ob ihm jemand gefolgt ist, kann man ihn im schwachen Licht der Straßenlaterne einen Augenblick lang sehen.

Beschreiben Sie den Mann.

Mit sichtlicher Mühe öffnet der Mann das große, schwere Haustor. Er gelangt in den Eingangsbereich des Hauses. Als der Mann den Vorraum durchquert, erkennt er die Umrisse eines seltsamen Gegenstandes vor sich auf dem Fußboden. Er bückt sich, um den Gegenstand aufzuheben.

Beschreiben Sie den Gegenstand.

Der Mann bewegt sich langsam und vorsichtig. Ohne das geringste Geräusch zu verursachen, betritt er das Wohnzimmer. Dort schläft eine Frau in einem alten Lehnstuhl.

Beschreiben Sie die Frau.

Sie träumt.

Wovon träumt sie?

Als der Mann nur noch ein paar Schritte von ihr entfernt ist, erwacht die Frau. Erstaunt blickt sie ihn an und sagt...

Was sagt sie zu ihm?

Als er ihre Worte hört, verändert sich sein Gesichtsausdruck. Er hält einen Augenblick lang inne, dann macht er einen weiteren Schritt auf die Frau zu und...

Schreiben Sie die Geschichte zu Ende.

Quelle: Die Idee zu dieser Übung stammt aus der Sprachpsychodramaturgie (PDL) nach Bernard Dufeu.

Längere Schreibimpulse (2) – Personenkonstruktion

Ausgehend von einem Gegenstand entwerfen die TeilnehmerInnen in zwei Kleingruppen reihum eine fiktive Figur. Wer ist BesitzerIn dieses Gegenstands? Person A nennt eine Information zur Figur, Person B antwortet „Ja, genau!“ und ergänzt eine weitere Information etc. Danach werden die beiden entworfenen Figuren kurz im Plenum präsentiert.

Im Anschluss schreiben die TeilnehmerInnen eine Szene, in der die beiden Figuren aufeinandertreffen.

Weiterführende Ideen:

- Ungeübten TeilnehmerInnen fällt es oft leichter, eine Szene zu schreiben, wenn es eine einschränkende Vorgabe gibt. Beispielsweise könnte die Anweisung der Kursleitung lauten: „In der Szene regnet es in Strömen.“ oder „Eine der beiden Figuren ist stark erkältet.“ oder „Es ist der Weihnachtsabend.“ etc.
- Die Begegnung der beiden Figuren kann in unterschiedlichsten Textsorten / Genres niedergeschrieben werden: Tagebucheintrag, innerer Monolog, Brief oder Mail, Minidrama (= Theaterszene[n] inklusive Regieanweisungen), Krimi, Horrorgeschichte, Liebesgeschichte etc.
- Figuren können nicht nur ausgehend von Gegenständen konstruiert werden. Ausgangspunkt können Fotos von Personen, Musikimpulse, Geräuschimpulse, Bilder von Haustüren etc. sein.

Quelle: Auch das Prinzip der Figurenkonstruktion habe ich in der Sprachpsychodramaturgie kennengelernt.

Literaturhinweise zum kreativen Schreiben in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen:

Brunke, Timo (2017), *10 Minuten Dings und andere Ideen zum Leben und Schreiben*. Leipzig: Klett Kinderbuch.

Gay, Marion (2008), *Türen zur Fantasie. Kreatives Schreiben im Unterricht mit 100 Schreibspielen*. Berlin: Autorenhaus.

Gay, Marion (2019), *Türen zur Poesie. Gedichte schreiben im Unterricht mit 100 Schreibspielen*. Berlin: Autorenhaus.

Literaturhinweis zum eigenen Experimentieren mit kreativem Schreiben:

Pachl-Eberhart, Barbara (2017), *Federleicht. Die kreative Schreibwerkstatt. Wie die Kraft Ihrer Worte zur Lebenskraft wird*. München: Integral.